

## AYOGU UND DER KRANKE KÖNIG    nach Georg Bydlinski

Nikki hätte einer der Heiligen Drei Könige sein sollen: der schwarze König, der Kaspar. Aber Nikki ist krank geworden. Jetzt, einen Tag vor dem Dreikönigsfest, liegt er mit Krippe im Bett. Er hat Fieber und Kopfweh, und hinaus darf er auch nicht. Plötzlich fällt ihm was Fürchterliches ein: Vor lauter Schnupfen, Husten und Kopfweh hat er ganz vergessen in der Pfarre anzurufen. Er hätte doch melden müssen, dass er krank ist und als Kaspar ausfällt. Das Fest darf nicht seinetwegen in Heilige Zwei Könige umgetauft werden – aber...

Da kommt ihm der rettende Gedanke: Ayogu, ein schwarzer Bub aus dem Nachbarhaus. Sein Vater ist Diplomat und von Afrika nach Wien versetzt worden. Manchmal fährt er mit Nikkis Vater gemeinsam zur Arbeit.

Nikki läuft trotz Kopfweh zum Telefon, und eine Viertelstunde später ist Ayogu da. „Ayogu, du bist unsere Rettung“, ruft Nikki aufgeregt. Die anderen Buben sind alle fortgefahren, und wenn du nicht mittust, bekommen die Kinder in Afrika kein Missionsspital. Und du musst dich nicht einmal schminken.“

„Wie bitte?“ fragt Ayogu.

Nikki muss feststellen, dass Ayogu noch nie was von den „Sternsingern“ gehört hat. Er erklärt ihm jetzt ganz ruhig und nach der Reihe, was es mit diesem schönen Brauch auf sich hat. „Na gut“, sagt Ayogu schließlich. „Aber nur, weil du mein Freund bist, und weil ich den armen Kindern in Afrika helfen möchte.“ Nikki wirft vor Freude seinen Kopfpolster in die Luft und zeigt auf Sessel, über dem sein Dreikönigs-Gewand liegt. Dann ruft er noch den Martin an, den Melchior, und gemeinsam üben sie alle Lieder und Gebete ein.

Den ganzen folgenden Tag liegt Nikki allein in seinem Zimmer. Er stellt sich vor, wo seine Freunde gerade sind – Ayogu wird sogar ein Weihnachtslied in seiner Muttersprache singen.

Am Abend läutet es, und Ayogu stürmt herein. „Du hast mir gar nicht gesagt, dass man fürs Sternsingen auch selber was bekommt. Schau!“ Er schüttet das kleine Säckchen über Nikkis Bett aus und teilt die Zuckerl, Lebkuchen und Schokoladetafeln in zwei Häufchen auf, eines für Nikki und eines für sich selbst. „Wir wollen teilen“, sagt Ayogu, „und nächstes Jahr gehen wir beide mit.

Abgemacht?“ „Abgemacht!“ ruft Nikki, und er ist schon fast gesund – vor lauter Freude.